



# Kunst im Salzmuseum

Künstlergruppe Breitengrad präsentiert 21 Werke

## *Von Cécile Amend*

Im Lüneburger Salzmuseum läuft derzeit eine ganz besondere Ausstellung. Eine nie da gewesene. Eine, bei der man genauer hingucken muss. Eine Ausstellung in der Ausstellung. Die internationale Künstlergruppe „Breitengrad e.V.“ präsentiert unter dem Titel „Salz 53° 15' N | 12° 25' E“ 21 Gemälde, die in die Dauerausstellung des Salzmuseums integriert wurden. So gut integriert, dass so mancher Besucher an manchem Exponat einfach vorbeiläuft. „Wir haben sie nicht bewusst versteckt“, sagt Museumsleiterin Hilke

**1. GOLD** Mara Stamenkovic betont in ihrem Objekt den Wert des Salzes für die Welt. **2. GEBILDE** Christa Geiger erfasst in ihrer Installation die Bedeutung des Salzes für menschliche Siedlungen. **3. GELB** Annette Werndl zeigt die Handelswege des Salzes.



## Bild-Platzhalter

40 Jahre DÉESSE-Kosmetik  
in Lüneburg und Umgebung



Das Jubiläumsjahr geht zu Ende mit vielen tollen Angeboten und wir ergreifen die Gelegenheit auch in diesem Jahr der freiwilligen Jugendfeuerwehr Adendorf 1000€ zu spenden.

*Das gesamte DÉESSE-Team wünscht allen Kunden und Ihren Familien eine frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und glückliches Jahr 2020.*

Bruni Wilken – Déesse-Regionaldirektion – Tel. 0 41 31 – 335 67 oder 01 72 – 4527525



## Unsere PRISE

Sonderführung  
am 1. Dezember

### HINTERGRUND

Wer mehr über die Werke und die sie umgebende Ausstellung erfahren möchte, kann sich im Lüneburger Salzmuseum für eine spezielle Führung anmelden, die Anja Strucks Assistent Erich Schäfer am Sonntag, 1. November, um 12 Uhr anbietet: Tel. (04131) 72065 13.

Lamschus, „aber manche fügen sich so gut in das Gesamtbild, dass sie gar nicht weiter auffallen.“

Breitengrad – das sind 21 Künstler aus Bosnien, Deutschland, Frankreich, Schweiz, Niederlande, Irland, Irak und Österreich. Eine von ihnen, Anja Struck, lebt in Lüneburg. Sie haben zusammen an der Kunstakademie Bad Reichenhall von 2009 bis 2013 einen Studiengang mit anschließender Meisterklasse bei Markus Lüpertz absolviert. Der deutsche Maler zählt zu den bekanntesten deutschen Künstlern der Gegenwart. Die Klasse verstand sich ausnehmend gut, schätzte den gegenseitigen Austausch. „Wir waren so eine tolle Truppe und haben am Ende des Studiums beschlossen, auch weiterhin zusammenzuarbeiten und auszustellen“, erinnert sich Anja Struck an die Anfänge. Zweimal im Jahr treffen sich die Künstler in Bad Reichenhall, verschanzen sich für eine intensive Woche im Atelier der Kunstakademie. Hier macht zwar jeder sein eigenes Ding, aber alle malen in einem Raum, geben Erfahrungen weiter und erhalten Anregungen der Kollegen. „Mittlerweile sind wir alle gereifte Künstler, jeder hat individuell Karriere gemacht. Wir betreiben die Malerei alle sehr ernsthaft“, sagt Struck. Einmal im Jahr stellen sie zusammen aus, oft in der Heimatstadt einer der Künstler. Anlässlich der zehnjährigen Zusammenarbeit wurde die Künstlergruppe Breitengrad von der Stadt und der Kunstakademie Reichenhall eingeladen, eine Jubiläumsausstellung zu präsentieren. Zum Thema – wie sollte es anders sein – Salz. Denn Bad Reichenhall ist, wie Lüneburg, eine Salzstadt. Erstmals schriftlich erwähnt werden die Reichenhaller Sudpfannen im siebten Jahrhundert. Der Bayernherzog Theodor II. schenkt im Jahr 696 Bischof Rupertus von Salzburg 20 „Pfannstäde!“ und ein Drittel der Quellschüttungen. Dies ist der Auftakt zu unzähligen Querelen um Besitzansprüche, Schürfrechte und Zölle für das Weiße Gold. Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts weisen zahlreiche Urkunden kirchliche und weltliche Herren als Besitzer der Bad Reichenhaller Salzsudpfannen aus. 1619 gelingt hier eine technische Meisterleistung: Die erste Pipeline der Welt, eine Soleleitung, von Bad Reichenhall nach Traunstein wird in Betrieb genommen. In diesem Jahr wurde

das 400-jährige Jubiläum begangen. In den Werken der Gruppe Breitengrad nehmen die Künstler Bezug auf die Salz- und Menschheitsgeschichte die von Anbeginn eng miteinander verbunden waren. Die verschiedensten Arten der Salzgewinnung sind Thema – ob die grafische und farbliche Ästhetik von Salzgärten oder der Abbau im alpinen Bereich mit all seiner Technik. Von der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung, dem mit Salz verbundenen Reichtum, Transport und Handelswege spannt sich der Bogen der konzeptionellen Auseinandersetzung über die Schönheit der Salzkristalle; die Analyse ihrer innersten Struktur bis zum molekularen Aufbau des Minerals.

Was lag für die Lüneburger Malerin Anja Struck da näher, als die Ausstellung umzutaufen von „Salz 47° 73' 1 12° 88““, den Koordinaten Bad Reichenhalls, auf „Salz 53° 15' 1 12° 25““, der Verortung Lüneburgs auf dem Globus, und sie an die Ilmenau zu holen? Mit ihrer Anfrage bei Hilke Lamschus rannte sie offene Türen ein. Diese hatte noch nicht einmal ein Bild gesehen, sondern nur den Ausstellungskatalog in der Hand, als ihr schon erste Ideen kamen, wo die Exponate im Salzmuseum ihren Platz finden können. Und mussten: Denn der „Eselstall“, wo früher die Sonderausstellungen beispielsweise über das Renaissance-Genie Leonardo da Vinci oder den hanseatischen Ausnahmekünstler Horst Janssen liefen, ist seit 2007 mit der 50er-Jahre-Schau „So schön war die Zeit“ blockiert.

„Sal terrae“ die Installation von Astrid Patzelt mit einem Bild über einer Salzwanne wie gemacht für den Raum mit den Siedepfannen. Regina Schumachers „lCaN“, das

umgedrehte NaCl, die chemische Bezeichnung für Kochsalz, ein klarer Fall für den Raum, der sich mit den chemischen Gegebenheiten des Salzes befasst. Das Einfügen der 21 Werke fiel Hilke Lamschus leicht.

„Wenn man die Bilder sieht, bieten sich gleich viele thematische Anbindungen an unsere Ausstellung an“, sagt die Museumsleiterin, die diese Art der Darstellung sogar fast noch besser findet, als das, wie sie es nennt, „kulturelle Windowshoppin“: „Es ist ein spannendes Konzept, weil die Leute auf die Bilder stoßen und die Ausstellung dann auch nochmal anders sehen.“

Genauer hingucken eben. Das gefällt auch Malerin Anja Struck und den anderen Künstlern: „Das hat uns total begeistert. Es ist doch viel interessanter als in weißen Galerieräumen. Die Besucher bekommen einen anderen Blick – auf die Werke und die Ausstellung.“ Und nicht nur ihnen. Bei der Eröffnung hat Hilke Lamschus viele fremde Gesichter ausgemacht, die noch nie im Salzmuseum waren, nicht nur die „üblichen Verdächtigen“. Auch aus Hamburg waren einige angereist. Eigentlich, so findet Lamschus, braucht Salz keine Kunst. „Weil es schon ein Kunstwerk an sich ist. Diese Farbigkeit eines Salzkristalls unter den Mikroskop ...“ gerät sie ins Schwärmen. „Aber der Betrachter nimmt durch die Gemälde nochmal anders wahr, welche Kunst die Natur hervorbringt.“

**4. CHEMIE** Die Lüneburger Malerin Anja Struck reflektiert in ihrer Arbeit die kristalline Form des Salzes im freien Fall. **5. BERGE** Fahar Al-Salih zeigt Salz in Form eines Gebirges.

